

Formen der direkten und indirekten Redewiedergabe im Nganasanischen und im Mansischen¹

Sándor Szeverényi – Katalin Sipőcz (Szeged)

Abstract

In this paper we examine reported speech constructions in two Uralic languages spoken in Siberia, Nganasan and Mansi. We also examine whether areal - primarily Russian - influence can be found in these structures. Indirect speech report with person shift are rare in the languages studied, but sporadic data can be found in the corpus for this type, too. In Mansi and Nganasan the direct reported speech structure is much more common than indirect. It can be observed that in languages the direct speech structure consisting of two clauses requires a complementizer resulting subordinating clauses. Such complementizers do not exist in these languages, although there are examples in our corpus for the adaptation of the Russian conjunction *što* 'that'. In Mansi, in addition to the direct structure we can find indirect type without conjunction, and non-finit structure can be used, too. In Nganasan the reportative evidential serves as an alternative strategy.

Key words: Mansi, Nganasan, indirect speech, reported speech

1. Einleitung²

In der vorliegenden Studie werden Konstruktionen der direkten und indirekten Redewiedergabe in zwei in Sibirien gesprochenen uralischen Sprachen – im Nganasanischen und im Mansischen – beschrieben, besonderes Augenmerk wird auf einen möglichen Ursprung dieser Konstruktion in der russischen Sprache gelegt. Dabei gilt es nicht nur, nachzuweisen, ob diese auch referierend oder zitativ genannten Konstruktionen kontaktinduziert sind, vielmehr möchte diese Studie für das Ausmaß bzw. in gewissen Kontexten das *Fehlen* des fremdsprachlichen Einflusses eine Erklärung auf funktionaler Basis formulieren.

Entsprechend dieser Zielsetzung gliedert sich dieser Aufsatz wie folgt: Zunächst werden Konstruktionen der direkten und indirekten Rede im allgemeinen und mit besonderer Berücksichtigung der typologischen Perspektive beschrieben, sowie ein kurzer Abriss einschlägiger Forschung in den uralischen

¹ Die vorliegende Studie wurde im Rahmen des Projektes K129186-NKFH „Ethnosyntaktische Untersuchung uralischer Sprachen Sibiriens“ (Szibériai uráli nyelvek etnoszintaktikai vizsgálata), an der Universität Szeged durchgeführt.

² Dieser Artikel ist die korrigierte Version unseres ungarischsprachigen Vortrages (Szeverényi & Sipőcz 2019).

Sprachen präsentiert. Darauf folgend werden die nganasanischen und mansischen Konstruktionen beschrieben, und zum Schluss diejenigen Konstruktionen, die vermutlich auf russischsprachigen Einfluss entstanden sind (dies betrifft vor allem die nganasanischen Konstruktionen). Dafür erscheint es sinnvoll, auch die für das Thema dieses Aufsatzes relevanten Aspekte der indirekten Rede im Russischen zu behandeln.

Daraus lassen sich folgende Fragen für die Untersuchung ableiten: Welche Formen direkter und indirekter Redewiedergabe (zitierender Konstruktionen) werden gebraucht in den untersuchten Sprachen? Sind in den jeweiligen Sprachen sowohl eingebettete (indirekte) als auch nicht-eingebettete (direkte) syntaktische Konstruktionen bekannt? Welche strukturellen und/oder funktionalen Merkmale mögen die Herausbildung der Konstruktionen getriggert bzw. begünstigt haben? Sind Strukturen der indirekten Redewiedergabe nach russischem Muster in den beiden Sprachen zu beobachten? Wenn ja, unter welchen Bedingungen (z.B. Vorhandensein/Übernahme einer Konjunktion) und mit welchen Konsequenzen (z.B. Perspektivenverschiebung, d.h. Wechsel der Person)? Wenn nein, welche strukturellen (z.B. das Fehlen hypotaktischer Satzverbindungen) bzw. funktionalen (z.B. das Vorhandensein eines Evidentialis) Gründe mag es dafür geben? Ist die Implementierung einer weiteren syntaktischen Struktur (z.B. die des untergeordneten Objekts) Voraussetzung für die Übernahme des russischen Musters für die indirekte Redewiedergabe?

Es wird bereits an dieser Stelle betont, dass grundsätzlich die direkten zitierenden Konstruktionen charakteristisch für die untersuchten Sprachen sind. Zusätzlich setzt das Mansische eine Infinitivkonstruktion zum Ausdruck indirekter Redewiedergabe ein; ebenfalls bemerkenswert ist, dass bei der indirekten Redewiedergabe mit einem finiten Verb keine Konjunktion gebraucht wird. Im Nganasanischen hat das vielfältige System der Evidentialität einen Einfluss auf die Formen der indirekten Redewiedergabe – dies mag den geringeren Einfluss des Russischen erklären.

2. Vorangehende Studien

Formen der indirekten Redewiedergabe in den uralischen Sprachen gelten als weniger umfassend erforscht. Wenn wir die einzelnen uralischen Sprachen betrachten, können wir feststellen dass – abgesehen von den “großen” Sprachen – das Thema in deskriptiven Grammatiken und typologischen Beschreibungen gänzlich fehlen; das heißt, dass die Mehrheit der Chrestomathien und praktischen Grammatiken das Thema gar nicht erst betrachten. Dies hat mehrere Gründe.

Ein Grund für das Fehlen einschlägiger Forschungsansätze könnte sein, dass für die Untersuchung des Phänomens die Einbeziehung semantischer, pragmatischer, morphologischer und syntaktischer Aspekte notwendig ist, deren

Kenntnis jedoch bei mangelnder muttersprachlicher Kompetenz nur schwer zu kompensieren ist. Da die Datensammlung bislang auf die Dokumentation von Folkloregenes fokussierte, wurde das kolloquiale Register kaum berücksichtigt; erst in den letzten Jahrzehnten ist in dieser Hinsicht eine positive Entwicklung eingetreten. Im Allgemeinen kann man feststellen dass die Morphologie der einzelnen Sprachen relativ gut bekannt ist und auch die Syntax der kleineren uralischen Sprachen wird Schritt für Schritt erschlossen. Jenseits der formalen Beschreibung der so aufgedeckten Strukturen – wie z.B. der Konstruktionen der direkten Redewiedergabe – sind gegenwärtig bereits semantisch-pragmatische Erklärungen möglich.

Folglich ist die Tatsache, dass für die Untersuchung der zitierenden Konstruktionen eine beträchtliche Menge an Sprachmaterial (Sprachkorpus) und/oder gründliche, umsichtige Feldforschung unbedingt notwendig ist, ebenfalls ein wesentlicher Faktor. Gleichzeitig besteht die Gefahr dass bei einer einfachen, auf Fragebögen basierenden Datensammlung die Übersetzung einzelner Sätze zu Missverständnissen führen kann, da für die Umsetzung der Redewiedergabe eine Interpretation auf der Textebene erforderlich wäre. Dies berücksichtigend ist es anzunehmen dass die traditionellen Korpora und Materialien – wenn auch in begrenztem Umfang – allgemeine Beobachtungen zu den Konstruktionen direkter und indirekter Redewiedergabe erlauben, jedoch sollte der Bezug der Beobachtungen zum jeweiligen Korpus sichtbar gemacht werden. Wenn eine relativ große Menge an spontanen Äußerungen, narrative Texte oder Dialoge zur Verfügung stehen, dann können auf deren Grundlage – wenn auch nur richtungsweisend – Prognosen aufgestellt werden.

Alles in allem zeigt die Erforschung der zitierenden Konstruktionen anderer sibirischer Sprachen ähnliche Züge, wobei es insgesamt vergleichsweise wenig Forschungsliteratur zum Thema vorliegt. Es gibt jedoch neuere Forschung die hauptsächlich auf dieses Thema gerichtet ist. Hierzu zählt die Arbeit von Bugaeva über entsprechende Konstruktionen im Ainu (Bugaeva 2008); einige der in der letzten Zeit erschienenen deskriptiven Grammatiken gehen auch auf Formen der Redewiedergabe ein (z.B. fürs Ewenkische: Nedjakov 1997, fürs Jukagirische: Maslova 2003, für die Eskimo-Sprachen: Fortescue 1984, Miyaoka 2012). Ein Teil dieser Werke ist jedoch in terminologischer Hinsicht insofern widersprüchlich, als dass die Bezeichnungen “indirect speech” und “reported speech” nicht immer gleichbedeutend verwendet werden.

3. Zitierende Konstruktionen – direkte und indirekte Rede

Einer der ersten Werke der den sprachtypologischen Hintergrund der zitierenden Konstruktionen erläutert ist der von Coulmas herausgegebene Sammelband (Coulmas 1986). Hervorzuheben ist der Beitrag von Li (1986), der Konstruktionen in vielen Sprachen der Welt aus funktionaler Perspektive beschreibt.

Traditionell werden zwei Typen der zitierenden Konstruktionen (reported speech) unterschieden: die direkten (1) und die indirekten (2) Formen der Redewiedergabe:

- | | | |
|-----|---------------------|------------------------------------|
| (1) | <i>Péter sagte:</i> | „ <i>Ich habe János gesehen.</i> “ |
| (2) | <i>Péter sagte,</i> | <i>er habe János gesehen.</i> |
| | MATRIX | INGEBETTETER SATZ |

Das im Matrixsatz vorkommende Sprechaktverb kann eine Aussage, eine Aufforderung oder eine Frage ausdrücken:

Aussage	sagte, (dass)...	(flüsterte, rief etc.)
Aufforderung	bat (darum), (dass)...	(befahl, wies an etc.)
Frage	fragte, (ob)...	

Der Unterschied zwischen den beiden Konstruktionen beruht auf der Perspektive des aktuellen Sprechers (Evans 2013). Es ist zu untersuchen, welche Elemente der referierten Perspektive (des ursprünglichen Sprechers) in die eigene, aktuelle Perspektive übertragen werden, darunter z.B. Person, Tempus oder andere deiktische Elemente.

Es herrscht Einigkeit darüber, dass die direkte Form der Redewiedergabe eine universelle Erscheinung ist, d.h. jede Sprache bietet die Möglichkeit, zum Ausdruck zu bringen, dass die enthaltene Information – der propositionale Gehalt – von jemand anderem als vom aktuellen Sprecher stammt. Die indirekte Rede ist hingegen nicht universell und kann unzählige Formen aufweisen. Von der typologischen Literatur der letzten Jahre sind die Werke von Aikhenvald (2008), Jäger (2010) und Evans (2013) hervorzuheben. Zur Identifikation der zitierenden Konstruktionen bemerkt Jäger die Notwendigkeit des Perspektivenwechsels. Das heißt dass der Referierende (der aktuelle Sprecher) die Ereignisse aus der (eingebetteten) Perspektive eines ursprünglichen Sprechers berichtet. Hierfür gibt es zahlreiche morphosyntaktische Mittel und Strategien, wie spezifische Pronomen, Ergänzungen der Verbalergänzungen des Matrixverbs, sonstige morphologische Marker in den zitierenden Konstruktionen, Gliedsätze verbindende Elemente (z.B. Konjunktionen), und spezifische Verbformen/Paradigmen. Die Übertragung der Perspektive kann sich in der Auswahl verschiedener sprachlicher Einheiten manifestieren wie z.B. das System der Tempora/Zeitadverbialien, das Pronominalsystem, deiktische Systeme oder sogar die Änderung der Wortfolge. Aikhenvald (2008: 417–418) hat in ähnlicher Weise eine Liste der Phänomene zusammengestellt, die im Mittelpunkt der Untersuchung direkter/indirekter Redewiedergabe stehen sollten. Wenn in einer Sprache die direkte von der indirekten Zitationsform unterschieden wird, dann kann dies vor allem eine Unterscheidung hinsichtlich folgender Merkmale bedeuten: Personendeixis (mit besonderer Berücksichtigung der Koreferenz), lokal- und temporale

Deixis (spacio-temporale Elemente), Modus und Modalität, Übermittlung eines Befehls/Hinweises, Übermittlung einer Frage, das Vorhandensein oder Fehlen von Konjunktionen, die Reihenfolge der Konstituenten, und das Auftreten von Demonstrativa usw. Für die vorliegende Studie wird von diesen vor allem der Perspektivenwechsel von Bedeutung sein; der Untersuchungsrahmen wurde dem entsprechend ausgearbeitet.

Aikhenvald (2008) identifiziert folgende kanonische, allgemeine Züge der indirekten Zitation: Die indirekte Redewiedergabe überträgt die vom ursprünglichen Sprecher geäußerte Information in die Perspektive des aktuellen Sprechers und dadurch werden sämtliche sprachlichen Merkmale, welche charakteristisch sind für den ursprünglichen Sprecher, ausgelassen. Alle deiktisch sensiblen Ausdruckselemente werden bei der indirekten Redewiedergabe aus der Perspektive des aktuellen Sprechers vorgetragen.

In pragmatischer Begrifflichkeit kann dies so formuliert werden: Das referenzielle Origo wird vom Sprecher auf den eingebetteten Sprecher übertragen (direkte Zitation) oder es wird vom Sprecher beibehalten (indirekte Zitation). Wir sprechen von:

1. direkter Zitation, wenn die Perspektivenübertragung vollständig ist,
2. indirekter Redewiedergabe, wenn der Sprecher das referentielle Origo beibehält, und von
3. partiell indirekter Redewiedergabe (semi-direkt), wenn das referentielle Origo nur teilweise auf den eingebetteten Sprecher übertragen wird, und somit das deiktische Origo beide Perspektiven vereint (Tátrai 2011). Es gibt unzählige Beispiele in den Sprachen der Welt für die unterschiedlichen Ausprägungen hinsichtlich der Modalität und des Verhältnisses der beiden Perspektiven (vgl. die Beispiele in Evans 2013).

In der vorliegenden Studie werden zwei Aspekte untersucht: die Perspektive des aktuellen Sprechers und die des zitierten Sprechers, das heißt, einerseits die Perspektive aus welcher der aktuelle Sprecher die zitierende/referierende Äußerung hervorbringt (z.B. durch die Verbform) und andererseits die Perspektive des zitierten/referierten Äußerung. In extremer Ausprägung entsprechen diese gänzlich der aktuellen bzw. der zitierten Perspektive.

4. Eingrenzung der Forschungsfragen

Um einen fremdsprachlichen Einfluss in den untersuchten Sprachen aufzeigen zu können, sollte zunächst bekannt sein, welche sprachlichen Mittel in diesen Sprachen zur wörtlichen oder nicht-wörtlichen Wiedergabe einer Aussage – d.h. von einer (oder mehreren) anderen Person(en) stammenden Information – vorhanden sind.

Die Forschungsergebnisse sollten angesichts der oben erwähnten Sachverhalte vorsichtig formuliert werden. Es bedarf einer genauen, näheren Bestimmung

dessen, welche Konstruktionen untersucht werden und von welchem Umfang und welcher Qualität die Daten sind, die uns dafür zur Verfügung stehen. Von den drei Sprechakten Aussage/Aufforderung/Frage wird nur die Aussage (‘sagte’) genauer untersucht, denn für die Analyse von Aufforderungen und Fragen stehen nicht genug Korpusdaten zur Verfügung.

Folgende Forschungsfragen werden untersucht:

Gibt es Verschiebungen, Perspektivenwechsel? Welche Rolle spielt die Perspektive der zitierenden Person, d.h. welchen Ausmaß nimmt sie an? Um diese Frage beantworten zu können wurden im Korpus Konstruktionen folgender Typen identifiziert: direkte Zitate, gekennzeichnet durch ein Matrixverb, sowie Zitate, welche selbst eingebettet sind (Zitat im Zitat: “X sagte, Y sagte, ...).

Gibt es sonstige zitierende Konstruktionen? Gibt es jenseits von Gliedsätzen auch morphologische Mittel der Markierung eines Zitats (z.B. Modus des Reportativs/Narrativs)?

Sind in den zitierenden Konstruktionen fremdsprachliche (russische) Elemente zu finden? Welcher Art sind diese: Sind es formale Elemente (z.B. Konjunktionen), hypotaktische Satzzusammensetzungen oder Verschiebungen wie sie für die russische Sprache typisch sind?

5. Angaben zu den untersuchten Sprachen und den Daten

In der vorliegenden Studie werden entsprechende Konstruktionen im Mansischen und im Nganasanischen untersucht. Diese bedrohte Sprachen gehören dem westsibirischen Sprachareal und der uralischen Sprachfamilie an, jedoch bestanden und bestehen keine unmittelbaren arealen Kontakte zwischen den beiden Sprachen. Die traditionellen Siedlungsgebiete der Mansi erstrecken sich am Mittellauf des Ob sowie an dessen Nebenflüssen: an der Soswa, Sygwa und Loswa.³ Die Siedlungsgebiete der Nganasanen liegen im äußersten Norden, ursprünglich im Tundragebiet des Taimyrhalbinsels; in letzter Zeit leben die Nganasanen bereits umgesiedelt in Dörfern (vor allem in Ust-Awam und in Wolotshanka).

In den vergangenen Jahrzehnten hatte das Russische einen starken Einfluss auf beide Sprachen gehabt. In Anbetracht der demographischen Daten scheint der Einfluss für beide Sprachen verheerend, wobei Umfang und Intensität des Einflusses gewissermaßen abweichen. Die Nganasanen waren zu Sowjetzeiten etwas später von der Kollektivwirtschaft/Industrialisierung betroffen, zugleich brachte die Zwangsumsiedlung der Nomadenvölker in Dörfern einen Sprachverlust in viel schnellerem Tempo mit sich:

³ Die in dieser Studie angeführten Sprachdaten stammen aus dem Nordmansischen. Dies ist heute der einzige Dialekt des Mansischen, der noch gesprochen wird.

		1979	1989	2002	2010
Mansien	Volksangehörige	7,434	8,279	11,432	12,269
	Sprecher		ca. 3000 (38%)	2,746 (24%)	938 (7,6%)
Nganasanen	Volksangehörige	867	1278	834	862
	Sprecher	780	1060 (83%)	505 (60%)	125 (15%)

Tabelle 1: Demographische Daten

Für diese Studie wurden schriftlich aufgezeichnete und publizierte Texte und Korpora untersucht. Als Datenquellen für das Mansische wurden OUL (Ob-Ugric Languages, LMU) und OUIDB (Ob-Ugric Databases, LMU) genutzt; zusätzliche Beispiele wurden aus Folkloretexten und journalistischen Texten herangezogen. Die nganasanischen Daten stammen aus dem größten annotierten nganasanischen Sprachkorpus, dem Hamburger Korpus der Nganasanischen Sprache (Brykina et al. 2018). Für die aktuelle Studie wurden 176 Texte von 34 Sprechern, insgesamt 21734 Sätze herangezogen. An dieser Stelle sei betont, dass weder die mansischen Sprachmaterialien noch der nganasanische Korpus hinsichtlich der Textsorten oder auch der Sprecherzahlen ausgeglichen scheinen.

6. Redewiedergabe im Nganasanischen

Typische Konstruktionen der Redewiedergabe im Nganasanischen bestehen aus zwei, syntaktisch nicht verbundenen, eigenständigen Sätzen. In einem der Sätze erscheint das Sprechaktverb d.h. das Matrixverb und meistens auch das Subjekt (wenn die Person von welcher die zitierte Aussage stammt aus dem Kontext nicht eindeutig identifizierbar ist). Das Matrixverb erscheint typischerweise im ersten Satz, es gibt jedoch auch Beispiele für Positionen innerhalb des Zitats oder danach. Diese aus zwei Gliedern bestehende Satzkonstruktion wird immer für direkte Redewiedergabe eingesetzt. Auf semantischer Ebene erfolgt immer ein Perspektivenwechsel: Der aktuelle Sprecher (der Zitierende) überträgt das referentielle Mittelpunkt auf den ursprünglichen Sprecher (den Zitierten).

Das Sprechaktverb ist typischerweise eine finite Form des Verbs *munu-* 'sagen'. Es gibt auch andere Sprechaktverben, die jedoch im Korpus kaum vorkommen. 95% aller im Korpus belegten Sprachaktverben sind eine Ableitung des Verbs *munu-*. Dieses Verb kann auch eine Aufforderung oder eine

Frage einleiten. Der folgende Satz verdeutlicht die direkte Redewiedergabe mit einem Matrixverb:

- (1) *D'ad'üru* *munu-ntu:* *S'eri-ñiri?*
 Djadjürü sagen-PRS.[3SG.S] bringen-IMP.PL2
 'Djadjürü sagt: Bringt es herein!' (PKK_71_Djajku_fld.047)

Hypotaktische Konstruktionen mit einem Matrixverb sind nicht einmal bei informeller Narration belegt, siehe z.B. folgendes eingebettetes Zitat:

- (2) *Sin'əriv-si* *munu-ñkə-tu:*
 denken-INF sagen-ITER-PRS.[3SG.S]
Əmkümürə *munu-d'üə* *tə?*
 dieser sagen-PST.[3SG.S] nun
tənə *kondu?ki-?ə-m* *n'emibtı?iā-ðə-nə*
 nun.ACC nehmen-PF-1SG Ehefrau-DST-OBL.1SG
i-s'a.
 sein-INF
 '(Das Mädchen) sagt (denkt): Dieser (= er) sagte: Ich nehme dich zu meiner Frau.' (ChND_080729_SevenNjote_fks.253)

Es scheint, dass die Perspektive des jeweiligen aktuellen Sprechers von besonderer Bedeutung ist und zu einem relativ starren System führt, in dem das Origo stets der Perspektive des aktuellen Sprechers entspricht. Bei direkter Zitation hingegen erfolgt die Äußerung aus der Perspektive des ursprünglichen/eingebetteten Sprechers, der aktuelle Sprecher muss daher nicht für den Wahrheitsgehalt der Aussage bürgen. Vermutlich deshalb werden in direkten Zitationen nur selten epistemische Ausdrücke (epistemische Tempora und Adverbien) verwendet.

Ein Beispiel für die Übernahme der ursprünglichen/eingebetteten Perspektive sind Konstruktionen mit dem Matrixverb in passivischer Form, wenn der aktuelle Sprecher selbst Adressat der ursprünglichen Äußerung war. In solchen Fällen erscheint der aktuelle Sprecher nicht in der ersten Person, sondern die Äußerung erfolgt aus der Perspektive des ursprünglichen/eingebetteten Sprechers:

- (3) [Dud'inkə-ndə t'üü-ʔə-mu? 'Wir sind in Dudinka angekommen.']
 Dudinka-LAT ankommen-PF-1PL.S
 Dud'inkə-ndə t'üütü-tə-nu?
 Dudinka-LAT ankommen-LAT-OBL.1PL
 munu-ra-ʔi-nü?: Küδia-hü?
 sagen-PASS-PF-1PL.R aufwachen-COND
 vistupair-s'ütə-ru?...
 auftreten-FUT-2PL.S/O
 'Als wir in Dudinka ankamen, haben sie uns gesagt: Morgen werdet ihr auftreten.' (KES_031115_Paris_nar.002)

Eine weitere, eigentümliche Realisierungsform des Perspektivenwechsels stellt in den Folkloretexten die direkte zitierende Konstruktion dar. In bestimmten Genres wird die Geschichte von einem fiktiven Narrator erzählt, dem "Mund" (ᠨᠭᠠᠨ 'Mund'). Typischerweise kommt er am Anfang der Geschichte zum Vorschein, oder bei Schauplatzwechseln, z.B., wenn die Figur(en) einen geschlossenen Raum betritt (betreten), meistens ein Zelt. Dies dient vermutlich dazu, zu betonen, dass nicht der aktuelle Sprecher Augenzeuge der Ereignisse war. z.B.:

- (4) ᠳᠠᠩ t'ii-d'a munu-ntu:
 Mund eintreten-INF sagen-PRS.[3SG.S]
 ᠬᠢᠳᠢ, ᠬᠠᠮᠦᠵᠢᠮᠦᠷᠠ təʔ ɣuʔəi? kuəd'ümu
 Hei dies also ein Mann
 n'üə-ʔkü-ði.
 Kind-DIM-3SG
 '(In das Zelt) eintretend, sagt der Mund: Hei, dieser hat nur einen Sohn.' (KES_080721_Disease_fkd.005)

Es sind auch einige seltene Beispiele für monoklausale Formen der Redewiedergabe belegt. Hier wird der ursprüngliche Sprecher nicht genannt. Dabei wird der Narrativ/Reportativ (*quotative*) gebraucht, der Teil des Evidentialsystems ist und auch andere Funktionen hat. Das Nganasanische verfügt über ein vielfältiges Evidentialsystem (Gusev 2007, Aikhenvald 2004, Szeverényi – Wagner-Nagy 2017, Wagner-Nagy 2019). Der Grundkategorie, der neutralen indirekten Kategorie, steht ein dreigliedriges System gegenüber, bestehend aus dem Sensitiv, dem Inferential und dem Narrativ/Reportativ. Die letzten beiden sind verbale Inflexionskategorien, der Sensitiv ist jedoch eine nominale Kategorie⁴. Wenn ein Schamane von Informationen berichtet, die er in einer anderen

⁴ In früheren Beschreibungen wird der Sensitiv oft bei den Modi erwähnt, er ist jedoch eindeutig keine verbale Kategorie, denn auf das Suffix des sensitiven Evidentials folgt kein verbales, sondern ein Possessivsuffix (Wagner-Nagy 2019: 273–274).

Welt empfangen hat, dann gebraucht er meistens den Reportativ. Der Reportativ wird zudem gebraucht wenn der Sprecher von einer Situation berichtet in der er selbst zwar präsent war, jedoch die Information aus einer anderen Quelle stammt. Hierzu gehören z.B. solche Kindheitsereignisse an die der Sprecher sich nicht erinnern kann. Es folgt ein Beispiel für die quotative Verwendung des Reportativs:

- (5) *əmti ɣuə-ntəə hoðür mindi-ti-m,*
 Dies Zar-ADJ Brief.ACC bringen-PRS-1SG
tañd'ə-mtə ɣuñü-tə-bayhu-ɣ.
 Sippe-ACC.2SG sammeln-FUT-NAR-2SG
 'Ich bringe den Brief des Zaren über: Rufe deine Sippe zusammen!
 (Labanauskas 1992: 49)

Die Person des Sprechers wird im Satz nicht explizit gemacht (d.h., der Satz lautet nicht "Der Zar sagt/lässt ausrichten: Rufe deine Sippe zusammen!"), sie wird erst aus dem Kontext eindeutig: Nur der Brief des Zaren weist auf den ursprünglichen Sprecher hin.

Die nächste umfangreichere Textstelle verdeutlicht den Gebrauch des Reportativs. Der Kontext: Der gesamte Text wird von einem einzigen Sprecher erzählt und von eigenen Erlebnissen berichtet. Bei der Erzählung war ein Bekannter des Sprechers dabei. Einige Jahre davor wurden der Sprecher und seine Kumpanen nach Paris eingeladen. Der Sprecher berichtet hier von den Vorbereitungen: Wer wurde eingeladen, wann sind sie für die Reise aufgebrochen, etc. Die Formen mit PL.1 beziehen sich auf die Reisenden, die mit PL.3 auf die Organisatoren der Reise.

- (6) *Tə miŋ munu-ntu-mu? Maa*
 Also wir sagen-PRS-1PL.S was
Bəlat'anka t'erə-? kuni?iä
 Wolotschanka.[GEN] Bewohner-NOM.PL wie
i-huä-? n'i-biä-?
 sein-REP.INTER-3PL.S NEG-REP.INTER-3PL.S
heðiti-? ?
 reisen-CNG
 'Also, wir sagen: „Aus Wolotschanka kommt keiner, sagen sie?“'
- (7) *N'i-biähi-?*
 NEG-REP-3PL.S
 'Nein, sagen sie. (Das stimmt.)'

- (8) *Abamu t'erə-raa-ʔ*
 Ust-Awam.[GEN.SG] Bewohner-LIM-NOM.PL
i-bahu-ʔ.
 sein-REP-3PL.S
 'Sie sagen, nur Ust-Awamer.'
- (9) *Kanə mətüʔ ɣanaʔsa-ruʔ ti-l'ia-tiʔ*
 wieviel sechs Mensch-2PL ihr-LIM-2PL
n'akələ-ri-ʔki-ʔi-tiʔ i-bahu.
 bringen-PASS-RES-PF-2PL.R sein-REP.[3SG.S]
 'Sie sagen: "nur sechs von euch werden mitgenommen".'
- (10) *Təʔə, kəŋə təu-tə-hiā-niʔ?*
 Na wann fliegen-IPFV-REP.INTER-1PL.R
 'Na, was sagen sie, wann geht es für uns los?'
- (11) *Maa, biidə t'islo-təni təutə-biāhi-ndiʔ.*
 was zehn.[GEN.SG] Zahl-LOC.SG fliegen-IPFV-REP-2PL.R
 'Sie sagen: „ihr werdet am 10. fliegen.'
- (12–13) *Əm-kətə, Nəril'iskə-gitə. Küdiā-hüʔ*
 dies-ABL.SG Norilsk-ABL.PL aufstehen-COND
təu-ʔki-ʔə-riʔ.
 fliegen-RES-PF-2PL.S/O
 'Von hier, aus Norilsk. Ihr werdet morgen verreisen'.'
- (14) *Miŋ mununtu-muʔ: Tə-tə kuniʔiā kət'i*
 Wir sagen-PRS-1PL.S also wie na
təu-gu-nuʔ tagaʔa.
 fliegen-IMP-1PL.R dorthin
 'Wir sagen: "Na dann, lass uns fliegen!".'
- (15) *Bənsə latü-ʔə-muʔ tahariāiʔ*
 alle fertig-werden-PF-1PL.S dann
küdiā-ta-ʔku-d'aa-riāi-ʔ
 aufstehen-NMLZ-DIM-ALL-LIM-ADV
ɣamiājt'ümə t'asə-tənu norbu-btu-ra-ʔa-muʔ.
 neun.[GEN] Uhr-LOC.SG drängen-CAUS-PASS-PF-1PL.S/O
 'Wir haben eingepackt, am nächsten Tag wurden wir um 9 Uhr früh
 geweckt.' (KES_031115_Paris_nar.15–25)

6. Redewiedergabe im Mansischen

In der Literatur über das Mansische taucht das Thema Zitation kaum auf. Eine Ausnahme hiervon ist die Mansische Grammatik von Rombandjewa – Wachruscheva (1984), welche bemerkt, dass auch das Mansische direkte und indirekte Formen der Redewiedergabe kennt, wobei erstere vorwiegend für das Märchengenre (16), letztere für die Alltagssprache (17) typisch sind (1984: 197). Es folgen jedoch keine weiteren Angaben zu diesem Thema in diesem Werk.

- (16) *piy-riš-at'e-m* – *lāw-i* – *xotál*
 Junge-DIM-DIM-1SG sagen-3SG wohin
tot-əs-lən?
 bringen-PST-SG.2SG
 'Mein Söhnchen – sagt er – wohin brachtest du es?' (ebenda)
- (17) *Kapitan* *lāw-əs,* *taw* *nājəŋxāp-e*
 Kapitän sagen-PST.3SG er Dampfschiff-3SG
tit pāy at puw-ite.
 hier PV NEG binden-SG.3SG
 'Der Kapitän sagte, hier lege er mit dem Dampfschiff nicht an.' (ebenda)

Die Daten verdeutlichen, dass – ähnlich wie beim Nganasanischen – auch für das Mansische die direkten Konstruktionen der Redewiedergabe typisch sind. Das Matrixverb *lāwi* 'sagen' ist dem Zitat meist vorangestellt (18), es kann aber auch in den zitierten Satz eingebettet (16) oder darauf folgend (19) vorkommen. Das pronominale Subjekt des Matrixverbes kann wegfallen. Je nach Erzählperspektive kann das Matrixverb auch in passivischer Form auftreten, typischerweise dann, wenn der Adressat die Hauptfigur der Texteinheit/des Diskurses ist und durch die passivische Form die Beibehaltung der Subjektposition und damit die Topikkontinuität ermöglicht wird. (20) Für die direkten Formen der Redewiedergabe im Mansischen ist der vollständige Perspektivenwechsel typisch: Dies betrifft die Personalsuffixe (Px, Vx), die Personalpronomen und sonstige deiktische Elemente, sowie auch die Kategorie des Tempus. (Vg. z.B. (21).)

- (18) *Taw* *lāw-i:* *am* *xotəl* *wāy-əm?*
 er sagen-3SG ich woher wissen-1SG
 'Er sagt: Woher (soll) ich das wissen?' (VNGY IV. 329)

- (19) *manariy* *lūs-ś-ən?* *lāw-i.*
 warum weinen-PST-2SG sagen-3SG
 ‘Warum weinst du?’ - sagt er. (OUL)⁵
- (20) *ās-e-n kitiyl-awe:* *piyk^we,* *manəriy*
 Vater-3SG-LAT⁶ fragen-PASS.3SG Junge warum
lūś-eyn?
 weinen-2SG
 ‘Der Vater Fragt: Junge, warum weinst du?’ (OUL)⁷
- (21) *ojka lāw-i:* *am ti piy-m*
 Mann sagen-3SG ich dies Junge-1SG
xottał tot-elən! *ānəmn at*
 irgendwohin bringen-SG.IMP ich.LAT NEG
ē-ri.
 soll-3SG
 ‘Der Mann sagt: Bringe diesen meinen Sohn weg! Ich brauche ihn nicht.’ (OUL)⁸

Neben dem Sprechaktverb *lāwi* können auch andere Matrixverben auftreten, deren Zahl ist jedoch äußerst gering. Beispiele sind: *nomsı* ‘denken’, *kitiylı* ‘fragen’, *kitiylaxtı* ‘nachfragen’, *poterti* ‘sprechen, sagen’, *sujti* ‘lauten’, *wōwi* ‘rufen’, *rōŋxi* ‘schreien’, *lāyali* ‘schimpfen’. Der Gebrauch des Verbes *lāwi* ‘sagen’ ist auch in Fragen (18–19) und Anweisungen (21) üblich. Ein Ende des 19. Jh. von Munkácsi (VNGy 1896: 324–344) aufgezeichnetes nordman-sisches Märchen, in dem verhältnismäßig viele Formen der Redewiedergabe vorkommen, zeigt folgende Statistik hinsichtlich für das Matrixverb und die verwendete Struktur der zitierenden Konstruktionen:

(Vāta-χum mōjt ‘Das Märchen vom Kaufmann’)			
direkt	indirekt	Infinite Verbform	Matrixverb: <i>lāwi</i>
97	1	1	89

Tabelle 2: Zitierende Konstruktionen insgesamt: 99

⁵ http://www.babel.gwi.uni-muenchen.de/index.php?abfrage=view_corpus_file_new&id_text=1143&no_navi=true

⁶ Im Mansischen ist der LAT der Marker des Passivs.

⁷ http://www.babel.gwi.uni-muenchen.de/index.php?abfrage=view_corpus_file_new&id_text=1143&no_navi=true

⁸ http://www.babel.gwi.uni-muenchen.de/index.php?abfrage=view_corpus_file_new&id_text=1144&no_navi=true

Demnach liegt das Verb *lāwi* ‘sagen’ eindeutig vorne beim Gebrauch in Konstruktionen der Redewiedergabe. Dafür spricht auch die Tatsache, dass die zu einem Diskursmarker grammatikalisierte und phonologisch vereinfachte Form (*lāwi* > *laj*) bereits in früheren Folkloretexten belegt ist und auch in neueren Texten vorkommt. Die Grammatikalisierung des zitierenden Matrixsatzes zu einer zitierenden Partikel sowie die Entwicklung der Verben des Typs SAY zu einer Konjunktion (complementizer) bzw. Diskursmarker ist ein relativ weit verbreitetes Phänomen in den Sprachen der Welt (Chapell 2008, Heine & Kuteva 2002: 269). Chapell (2008: 5) zählt, die Daten aus der einschlägigen Fachliteratur zusammenfassend, 12 mögliche Grammatikalisierungswege auf. Gemäß unserer Beobachtung erfolgte im Mansischen eine Entwicklung hin zu einem Diskursmarker, jedoch bedarf diese Frage der weiteren Untersuchung. Vgl.:

- (22) *Tawen* *ōs* *lūl* *ūs-t*
 3SG.LAT PTCL schlecht Stadt-LOC
ūnl-uḥkwe, *tajimāyās* *taw* *Moskwa* *pōxət*
 sitzen-INF deshalb 3SG Moskau neben
ōlne *pawl-e-n* *min-as,* *tot* ***laj*** *kol*
 seiend Dorf-3SG-LAT gehen-PST.3SG dort PTCL Haus
ōńś-i.
 haben-3SG
 ‘Es ist schlecht für ihn in der Stadt zu sein, deshalb ging er in sein Dorf nahe Moskau, denn er hat dort ein Haus.’ (LS 2020/11: 9)

Die direkte Redewiedergabe kommt oft auch innerhalb des Satzes vor. Im Falle eines Zitats im Zitat ist dies ebenfalls die gängige Strategie, was auch zu einem mehrfachen Perspektivenwechsel führen kann. Vgl.:

- (23) *Xumi-te* *lāw-i:* „*Am* *tawenəl* *mana*
 Mann-3SG sagen-3SG ich er.ABL welch
ōntəs *kins-eyəm?* *Molal* *jay-e-n*
 Hilfe suchen-1SG früher Vater-3SG-LAT
law-w-əs: *Am* *sēləm* *pūḥ-əm*
 sagen-PASS-PST.3SG ich anschaffen Besitz-1SG
woss *tēy,* *woss* *ōńś-i;* *ań* *am*
 COH essen.3SG COH haben-3SG jetzt ich
wassiy *tawe* *xumle* *wār-iləm.*”
 weiterhin er.ACC wie machen-SG.1SG
 ‘Der Mann sagt: „Welche Hilfe soll ich von ihm erwarten? Sein Vater hat ihm früher gesagt: <Von den von mir angeschafften Gütern soll er

ruhig essen, er soll sie ruhig haben. > Was sonst könnte ich damit machen?“ (VNGY IV.325)

- (24) *Taw lāw-i: manəriy am*
 er sagen-3SG warum ich
śalt-s-əm?! mōnt kit xum.....
 hereinkommen-PST-1SG unlängst zwei Mensch
ānəm tēn wōw-əs-tēn:
 ich.ACC sie(DU) rufen-PST-SG.3DU
mēn xoti kwol-nə
 wir(DU) welch Haus-LAT
śalt-s-əmēn wāy-ən, tū śalt-ən.
 hineingehen-PST-1DU sehen-2SG dorthin hineingehen-IMP
 ‘Er antwortet: “Warum bin ich hereingekommen? Unlängst zwei Männer..... Sie haben mich gerufen: <In welches Haus du uns einkehren siehst, kehre du dort auch ein>.”’ (VNGY IV. 329)

Sowohl in älteren, vom Ende des 19. Jh.– Anfang des 20. Jh. stammenden Aufzeichnungen (25) als auch in neueren Folkloresammlungen (26) und in Zeitungstexten (27) gibt es Beispiele für indirekte Formen der Redewiedergabe, obwohl deren Anteil eher gering ist im Vergleich mit den direkt zitierenden Konstruktionen. In den indirekten Konstruktionen der Redewiedergabe erfolgt kein Perspektivenwechsel und ebenfalls bemerkenswert ist, dass hier keine Konjunktion zur Verbindung des Matrixverbs mit der zitierten Äußerung verwendet wird.

Der Beispielsatz (28) stammt ebenfalls aus einer neueren Sammlung und es ist zu bemerken, dass der Matrixsatz keine passivische Form aufweist obwohl der Adressat Subjekt der Äußerung ist. (Im Mansischen werden in solchen Fällen anstatt Konstruktionen wie „ich wurde gesagt (i.S.v. informiert)“ Konstruktionen wie „mir wurde gesagt“ gebraucht, wie z.B. in (20)). Dies deutet auf russischen Einfluss hin. Ebenfalls auf russischen Einfluss könnte der Gebrauch der indirekten Redewiedergabe zurückgehen anstatt der im Mansischen gebräuchlichen direkten Zitation.

- (25) *naŋ mōlal lāw-eyən piy ōś-ś-ən.*
 du früher sagen-2SG Junge haben-PST-2SG
 ‘Du hast schon gesagt, dass du einen Sohn hast (hattest?).’ (VNGY IV. 340)

- (26) *Ań ēkwa-riś ta śāyt-əs,*
 DET Frau-DIM PTCL sich=freuen-PST.3SG
nomsī: ań ēkwa-piyriś taw sūp-e
 denken-3SG DET Frau=Enkel er Mund-3SG
t'iwər-n sōl' ti poriy-m-i.
 Inneres-LAT wirklich PTCL springen-3SG
 'Die arme Frau freut sich, denkt: ihre Frau-Enkelin springt ihr jetzt
 tatsächlich in den Mund.' (Kálmán 1976: 72)
- (27) *Taw lāw-əs, okrug-uw-t ōlne muzej-it*
 er sagen-PST.3SG Kreis-1PL-LOC seiend Museum-PL
sunsiylaxt-as, wōrajan aləšlap
 schauen-PST(3SG) Jäger Werkzeug
saka mośsa ōl-i.
 sehr wenig sein-3PL
 'Er sagte, er schaute sich die Museen des Landkreises an, Jagdutensilien
 gebe es dort nur wenig.' (LS)
- (28) *leńinkrat ūs-t ōl-nə-m pora-t*
 Leningrad Stadt-LOC sein-NOM-1SG Zeit-LOC
ānəmn lāw-s-ət, am ta konkrēs-n
 ich.LAT sagen-PST-3PL ich jenes Kongress-LAT
min-ēyəm.
 gehen-1SG
 'Als ich in Leningrad war, wurde mir gesagt, (dass) ich zu jenem
 Kongress gehen werde.' (Rombandjewa 1975)

Ein Teil der im Mansischen vorkommenden Formen der Redewiedergabe verwendet eine Konstruktion mit einem non-finiten Verb, vor allem wird die Infinitivkonstruktion in dieser Funktion gebraucht.

- (29) *Akim ōjka xōntl-uḡkwe min-uḡkwe lāw-i*
 Onkel Alter kömpfen-INF gehen-INF sagen-3SG
āpsī-t'e-m palt.
 Jüngerer=Bruder-DIM-1SG PP
 'Mein Onkel kündigt an, gegen meinen jüngeren Bruder kämpfen zu
 gehen.' (Kálmán 1976: 66)

- (30) *mōlal ti pora-n lāw-s-əm joxt-uḡkwe.*
früher dies Zeit-LAT sagen-PST-1SG kommen-INF
‘Gestern versprach ich, um diese Zeit zu kommen.’ (VNGY IV. 333)

Das Mansische verfügt nicht über ein so komplexes Evidentialsystem wie das Nganasanische. Der Evidential im Mansischen hat – unter anderem – narrative Funktion, d.h. er wird verwendet, um zu kennzeichnen, dass das erzählte Ereignis nicht auf eigenen Erfahrungen, sondern auf Hörensagen basiert. Darüber hinaus kann der Evidential resultative und insbesondere in der jüngeren Zeit auch mirative Funktion haben, welche jedoch für unsere Studie nebensächlich sind (Sipócz 2014, Skribnik & Kehayov 2018). Im folgenden Beispiel wird das mit dem Evidentialsuffix gekennzeichnete Verb etwa in der Bedeutung ‘man sagt, es wird erzählt’ verwendet. Beim Evidential im Mansischen handelt es sich nicht um eine reportative/quotative Verwendung wie sie im Nganasanischen beobachtet wurde. Folgendes Beispiel (31) kann daher kein doppeltes Zitat darstellen, denn das Evidentialsuffix am Matrixverb hat keine zitierende Funktion, lediglich eine narrative/auditive Bedeutung, etwa: ‘man sagt, dass...’.

- (31) *Joxt-m xum lāw-ne-te:*
kommen-PT.PSTMann sagen-EV.PRS-3SG
«*Atajpekw xot ōl-i?*»
A. wo sein-3SG
‘(Es wird erzählt,) Der hinzugekommene Mann sagt: „Wo ist Atajpekw?“’ (LS. 2012. No.29)

8. Merkmale der Redewiedergabe im Mansischen und im Nganasanischen

Beim Vergleich der Konstruktionen der Redewiedergabe in beiden Sprachen können wir folgendes feststellen: Die einzige Konstruktion, welche in beiden Sprachen üblich ist, ist die direkt zitierende Konstruktion mit zwei Gliedsätzen und einem Sprechaktverb. Die größte Abweichung liegt zum einen bei den Konstruktionen mit einem non-finiten Verb, welche nur für das Mansische typisch sind, obwohl sie auch im Nganasanischen möglich wären, zum anderen im Gebrauch des reportativen Evidentials im Nganasanischen.

	MANSISCH	NGANASANISCH
Mit einem Matrixverb: 2 (Glieder)sätze	+	+
Morphologisch (reportativ-evidential) (monoklausal)	-	+
Zitierende non-finite Konstruktion	+	-
Hypotaktische Konjunktion, Satzverbindung mit einer Konjunktion	-	-
Indirekte Zitation mit Perspektivenwechsel	(+)	-

Tabelle 3: Vergleichende Übersicht der Konstruktionen der Redewiedergabe

9. Konstruktionen nach russischem Muster: Perspektivenwechsel

Im Russischen sind – im Gegensatz zu den beiden untersuchten Sprachen – sowohl direkte als auch eingebettete indirekte Formen der Redewiedergabe üblich. Bei den eingebetteten Konstruktionen erfolgt ein Perspektivenwechsel und die Konjunktion *что* ‘dass’ wird verwendet.

Direkte Zitation	“Я еду в Санкт-Петербург”, - сказал он. (Ich) fahre nach Sankt Petersburg. – sagte (er).
Indirekte Rede	Он сказал, что (он) едет в Санкт-Петербург. (Er) sagte, dass (er) nach Sankt Petersburg fährt/fahre.
Direkte Zitation	“Он уже поехал в Санкт-Петербург”, - сказали мы. Er ist schon nach Sankt Petersburg gefahren. – sagten (wir).
Indirekte Rede	Мы сказали, что он уже поехал в Санкт-Петербург. (Wir) sagten, dass er schon nach Sankt Petersburg gefahren ist/sei.

Tabelle 4: Konstruktionen der Redewiedergabe im Russischen

Bislang wurden die für die untersuchten Sprachen typischen, allgemein üblichen Konstruktionen beschrieben. Betrachten wir nun folgende im nganasanischen Korpus belegte Verwendung:

- (32) *Nu, id'aʔa-mə natəmunu-d'üə, č'to*
 nun Vater-1SG denken-PST.[3SG.S] dass
kuə-ʔsuðə-m.
 sterben-FUT-1SG.S
 'Nun, mein Vater dachte, dass ich sterben werde.' (KECh_080224_ Reindeer_nar 3)

Im Beispiel (32) wird eine hypotaktische Konstruktion zur indirekten Redewiedergabe verwendet: Die erste Person Singular im Zitat bezieht sich nicht auf den ursprünglichen Sprecher, sondern auf den aktuellen Sprecher, den Narrator. Solche Konstruktionen wurden in den früheren nganasanischen Texten nicht beobachtet, auch gibt es in den früheren Quellen keine Beispiele dafür, dass zwei Gliedsätze durch eine Konjunktion verbunden werden, in diesem Fall mit dem russischen *čto*. Dies entspricht vollständig der russischen hypotaktischen indirekten Redewiedergabe: Die gleiche Konjunktion wird gebraucht und es erfolgt eine 2>1 Verschiebung der Person. Dies bedeutet eine genaue Umkehrung der Struktur der genuin nganasanischen Konstruktionen.

Es stellt sich die Frage, in welcher Häufigkeit und in welcher Funktion *čto*⁹ im Nganasanischen vorkommt. Es kann festgestellt werden, dass die Häufigkeit eher gering ist, aber auch, dass *čto* nicht nur in hypotaktischen indirekt zitierenden Konstruktionen als Konjunktion vorkommen kann wie im folgenden Beispiel (33):

- (33) *Miŋ daʒ'e miŋ d'erukətumu?*,
 wir sogar wir nicht.wissen-ITER-PRS-1PL.S/O
čto l'üəʒsa? tət'ü?
 dass russisch-NOM.PL sein-PRS-3PL.S
siliria?
 wer-LIM-NOM.PL
 'Wir wussten nicht, dass es Russen und andere gibt.'

- (34) *Natəmunu-d'üə-mu? miŋ ŋonəraa-nu? i-t'ü-nu?*
 denken-PST-1PL wir selbst-1PL sein-PRS-1PL
 'Wir dachten, es gebe nur uns.' (KECh_080214_Childhood_nar.005–6)

Das Lexem *čto* wurde nicht als Pronomen übernommen und entwickelte sich anschließend zur Konjunktion, sondern es erscheint bereits in der Funktion einer Konjunktion im Nganasanischen. Hierfür spricht der Umstand, dass im Korpus keine Belege für einen pronominalen Gebrauch gefunden wurden. Im zweiten Beispiel (34) finden wir keine Konjunktion wobei die Konstruktion dieselbe ist wie beim vorangehenden Satz. Diesen Satz können wir auch als direkte Redewiedergabe interpretieren in der kein Perspektivenwechsel erfolgt; dies ist auch nicht nötig, denn der Sprecher spricht hier von sich selbst. In diesem Satz ist das Matrixverb ein Sprechaktverb: das Verb *natəmunu-* 'denken' ist die – heute vermutlich bereits – lexikalisierte Form des Syntagmas *natəmunu-* 'sagt sich selbst'.

⁹ Bei den Fromvarianten *što* ~ *čto* wird die Variante entsprechend der jeweiligen Textquelle verwendet.

Nicht nur dass hypotaktische Konstruktionen indirekter Redewiedergabe mit russischer Konjunktion und Perspektivenwechsel im Korpus selten sind – es gibt dafür nur ein einziges Beispiel. Der Beleg wurde als spontane Äußerung in Form von Audiomaterial aufgezeichnet, also ist dies eine verifizierbare Konstruktion. Wagner-Nagy zieht in ihrer Grammatik ebenfalls diesen Satz heran (2019: 469), mit der Anmerkung, sie halte es auch für wahrscheinlich, dass diese hypotaktische Konstruktion im alltäglichen Sprachgebrauch viel häufiger vorkomme als im Korpus.

Es stellt sich die Frage ob die Sprachdaten des Mansischen diese Einschätzung bestätigen. In den nordmansischen Texten gibt es keine Belege für den Gebrauch der russischen Konjunktion *što*. Offenbar zeigen Folkloretexte und Zeitungstexte keine Unterschiede in dieser Hinsicht. Die in den 1960-er Jahre aufgezeichneten ostmansischen (Jukonda) Texte hingegen verwenden nicht selten russische Konjunktionen wie *i*, *a*, *no*, *što* (35). Bis zur zweiten Hälfte des 20. Jh. stand dieser Dialekt – ähnlich der anderen nicht-nördlichen Dialekte – unter starken Einfluss der russischen Sprache, heute sind dieses Dialekte bereits verschwunden, nur einige wenige ältere Sprecher mag es noch geben. Russische Konjunktionen werden heutzutage auch im kolloquialen Register des Nordmansischen gebraucht, aber in den Konstruktionen der indirekten Redewiedergabe ist in den Textquellen der Gebrauch von *što* nicht belegt:

- (35) *ám* *át* *nams-əs-əm*, *što* *töw* *önəmna*
 ich NEG denken-PST-1SG dass er ich.ACC
xáśat *ol-nə* *jänəj-jänəj* *xármən*
 weit entfernt sein-PT.PRS groß=groß schön
ūs-nə *tátitə*.
 Stadt-LAT bringen-SG.3SG
 'ich habe nicht gedacht, dass er mich in eine weit entfernte, sehr-sehr große Stadt bringt.' (Kálmán 1976: 168)

10. Historische und kulturelle Zusammenhänge

Für das Ungarische wurde aufgrund sprachhistorischer Daten nachgewiesen (Haader 2003), dass das Vorhandensein hypotaktischer Nebensatzkonstruktionen mit einer Konjunktion Voraussetzung für die Herausbildung der hypotaktischen Konstruktion der indirekten Redewiedergabe war. Die Konjunktion modaladverbialen Wertes *hogy* ermöglichte die Verschiebung der Perspektive, im Altungarischen bedeutet dies den Wechsel der Person 1 > 3 und 2 > 3. Per Analogie ist es nicht wunderlich und sogar anzunehmen, dass die Perspektivenverschiebung im Nganasanischen mit dem Erscheinen des *što* zusammenhängt.

Aufgrund des einfacheren Evidentialsystems und des länger anhaltenden Kontakts scheint das Mansische „geeigneter“ dafür, eine hypotaktische in-

direkte zitierende Konstruktion nach russischem Muster zu entwickeln. Die zitierenden Konstruktionen mit einem non-finiten Verb wurden in dieser Studie nicht berücksichtigt; somit auch nicht die Fragen, inwiefern diese „kompatibel“ sind mit den – ähnlich wie im Russischen – mit einem Perspektivenwechsel einhergehenden Konstruktionen, und ob sie bei der Gestaltung der Perspektive eine ähnliche Rolle spielen könnten, wie der Evidential im Nganasanischen.

Die Perspektive spielt in der kulturellen Interpretation der Evidentialität eine wichtige Rolle. Gemäß des skizzenhaften Überblicks präsentiert von Bernárdez (2017) wird die Herausbildung eines Evidentialsystems bei kleineren, isolierten Gruppen durch folgende Umstände begünstigt:

- die Volksgruppe ist aufgrund von geographischen und klimatischen Verhältnissen schwer zugänglich (z.B. Völker des Regenwaldes Amazoniens)
- das Fehlen der Schriftlichkeit
- Kulturen in denen sowohl innerhalb einer Gruppe als auch zwischen benachbarten Gruppen enge Verbindungen bestehen.

Die kleine Gruppengröße bedeutet, dass alle Mitglieder der Gruppe – mehr oder weniger gut – alle anderen Mitglieder der Gruppe kennen. Die Mitglieder der Gemeinschaft vertrauen einander, so ist wahrheitsgemäße Rede (und der Glaube daran) ein wichtiger Grundsatz der Handlungsweisen der Gemeinschaft. Wenn jemand nicht behaupten kann, dass seine/ihre Mitteilung auf eigener, direkter Erfahrung beruht, dann wird/muss er/sie kennzeichnen, dass diese auf nicht unmittelbaren Erfahrungen, auf Schlussfolgerung etc. basiert.

Bernárdez' Annahme hat zwar nur hypothetischen Charakter, jedoch scheint sie sich hinsichtlich der untersuchten Sprachen zu bewahrheiten. In Sprachen der Völker der Taigaregion oder an Flussufern (Obugrier, Selkuppen, Keten) hat sich der Evidential entweder gar nicht erst entwickelt oder ein sehr einfaches System hat sich etabliert, hingegen finden wir bei den naturgemäß geschlosseneren Gruppen der Tundravölker ein komplexeres (3–4-gliedriges) Evidential.

11. Weitere Beobachtungen

Die Daten des nganasanischen Sprachkorpus (NSLC) deuten darauf hin, dass die zweisprachigen Sprecher in ihrem Sprachgebrauch auf ein weniger starres System zurückgreifen – und dass infolge des russischen Einflusses der Gebrauch des reportativen Evidentials rückläufig ist. Um diese Frage zu klären, sind weitere sprachtypologische Studien notwendig, welche die Zusammenhänge der hypotaktischen, mit einem Perspektivenwechsel einhergehenden indirekten Zitationen mit den ein Reportativ gebrauchenden Evidentialsystemen untersuchen. Weiterhin sollte der Gebrauch des nganasanischen Evidentials in nicht-folkloristischen Texten mit Codeswitching untersucht werden. Eine solche Untersuchung wurde bereits durchgeführt: In einer Studie wurde eine

tendenzielle Korrelation zwischen dem Gebrauch des Evidentials und zwischen dem Gebrauch anderer grammatischer Marker nachgewiesen (Szeverényi 2020, in Vorbereitung). Die Untersuchung der (nicht folkloristischen) narrativen Texten von 8 Sprechern im Vergleich mit KECh ergab dass die Korrelation bei 4 Sprechern ähnlich ausfielen, entsprechend den folgenden Prämissen. Im Sprachgebrauch von KECh sind nachweislich mit einer russischen Konjunktion verbundene Hypotaktische indirekte zitierende Konstruktionen belegt; aus diesem Grund wurde sie als Referenz beim Vergleich angesetzt und es wurde auch angenommen, dass auch andere für das Nganasanische typische Züge weniger häufig in ihrer Sprache vorkommen. Die Korrelationen sind wie folgt:

- höherer Anteil von Konstruktionen direkter Redewiedergabe die mit einem Sprechaktverb (*munu-* ‘sagen-’) eingeleitet sind (direct reported speech construction),
- höherer Anteil der deiktischen Vergangenheitsform (im Vergleich mit dem perfektiven und imperfektiven Aorist),
- folglich, eingeschränkterer Gebrauch des Perfekts,
- eingeschränkterer Gebrauch des inferentiellen Evidentials,
- höherer Anteil russischer modalen Elemente (Lexeme, Partikeln, Konjunktionen).

Die Sprache der übrigen 4 Sprecher weist hinsichtlich nahezu aller Parameter gegenteilige Tendenzen auf. (Szeverényi 2019, 2020)

12. Zusammenfassung

In dieser Studie haben wir ein interessantes, in der Sprachtypologie beliebtes, jedoch in der Uralistik weniger erforschtes Gebiet untersucht und haben erste Erkenntnisse gewonnen. Die Übernahme der hypotaktischen Konstruktion der indirekten Redewiedergabe nach russischem Muster ins Mansische und Nganasanische ist sehr selten, doch eindeutig nachweisbar: Die hypotaktische Konjunktion und die für die indirekte Redewiedergabe typische Perspektivenverschiebung ist wahrscheinlich auf russischen Einfluss entstanden, aber sie ist nur im kolloquialen Sprachgebrauch nachweisbar und wahrscheinlich nur ein Merkmal individuellen Sprachgebrauchs. Im Fall des Nganasanischen ist es eindeutig, dass die nganasanisch-russische Zweisprachigkeit nur für eine relativ kurze Periode – einige Jahrzehnte nach dem zweiten Weltkrieg – bestand, der Sprachwechsel erfolgte innerhalb von zwei bzw. drei Generationen. Das außerordentlich schnelle Tempo des Sprachwechsels mag der Grund dafür sein, dass strukturelle Einflüsse des Russischen im Nganasanischen kaum bemerkbar sind (vgl. Khanina 2019). Dies gilt – wenn auch in eingeschränkterem Maße – auch für das Mansische.

Im Mansischen und im Nganasanischen ist die direkte Redewiedergabe viel üblicher als die indirekte, eingebettete. Auch Befunde der ungarischen Sprache

deuten darauf hin, dass das Vorhandensein einer Konjunktion Voraussetzung für die Herausbildung einer hypotaktischen Satzzusammensetzung ist (Haader 2003, Tátrai 2011). Gleichwohl ist im Mansischen eine hypotaktische Konstruktion bestehend aus zwei Gliedsätzen, jedoch ohne Konjunktion, sowie auch Konstruktionen mit einem non-finiten Verb gebräuchlich. Im Nganasanischen dient der Evidential (Reportativ) als entsprechende Alternative. Der Unterschied zwischen dem Mansischen und dem Nganasanischen kann mit dem komplexeren – auch den Reportativ einschließenden – Evidentialsystem des Nganasanischen erklärt werden. Daraus folgt, dass im Nganasanischen es nur möglich ist, die Perspektive des aktuellen Sprechers bzw. Zitierers (das referentielle Zentrum) vollständig in die Perspektive des Zitierenden zu übertragen, was wiederum eine direkte zitierende Konstruktion ergibt.

9. Abkürzungen

ABL	Ablativ	LOC	Lokativ
ACC	Akkusativ	NEG	Negationspartikel
ALL	Allativ	O	Objektive Konjugation
COH	Cohortative	OBL	Obliquier Kasus
COND	Konditional	PASS	Passiv
DET	Determinans	PF	Perfekt
DIM	Diminutiv	PL	Plural
DST	Destinativ	PP	Postposition
DU	Dual	PRS	Präsens
EV	Evidential	PST	Vergangenheit
GEN	Genitiv	PT	Partizip
IMP	Imperativ	PTCL	Partikel
INF	Infinitiv	R	Reflexive Konjugation
INTER	Interrogativ	REP	Reportativ
ITER	Iterativ	RES	Resultativ
LAT	Lativ/Dativ	S	Subjektive Konjugation
LIM	Limitativ	SG	Singular

10. Bibliographie

- Aikhenvald, Alexandra 2008. Semi-direct speech: Manambu and beyond. *Language Sciences* 30: 383–422.
- Bernárdez, Enrique 2017. Evidentiality – a cultural interpretation. In: Sharifan, Farzad (szerk.): *Advances In Cultural Linguistics*. Springer. Singapore. 433–460.

- Bugaeva, Anna 2008. Speech report constructions in Ainu. In: Vajda, Edward (szerk.): *Subordination and Coordination Strategies in North Asian Languages*. John Benjamins. London – Philadelphia. 17–27.
- Chappell, Hilary 2008. Variation in the grammaticalization of complementizers from verba dicendi in Sinitic languages. *Linguistic Typology* 12: 45–98.
- Coulmas, Florian (szerk.) 1986. *Direct and Indirect Speech*. Trends in linguistics studies and monographs 31. Mouton de Gruyter. Berlin – New York.
- Evans, Nicholas 2013. Some problems in the typology of quotation: a canonical approach. In: Brown, Dunstan – Marina – Corbett, Greville G. (szerk.) *Canonical Morphology and Syntax*. Oxford University Press. Oxford. 66–98.
- Fortescue, Michael 1984. *West Greenlandic*. Croom Helm. London – Sydney.
- Haader Lea 2003: Az összetett mondat. Az alárendelő mondat. In: Kiss Jenő – Pusztai Ferenc (szerk.) *Magyar nyelvtörténet*. Osiris. Budapest. 500–551.
- Heine, Bernd – Kuteva, Tania 2002. *World Lexicon of grammaticalization*. Cambridge University Press, Cambridge
- Khanina, Olesya 2019. Spread of Russian in the Soviet North: a study in sociolinguistic history. Előadás a LINGUISTIC FORUM 2019: INDIGENOUS LANGUAGES OF RUSSIA AND BEYOND konferencián. Moszkva, ILING RAN. Az előadás absztraktja elérhető: http://iling-ran.ru/web/sites/default/files/conferences/2019/2019_indigenous_abstracts.pdf
- Jäger, Andreas 2010. Reported speech constructions and the grammaticalization of hearsay evidentiality: a cross-linguistic survey. *STUF* 63: 177–195.
- Jäger, Andreas 2007. *Coding Strategies of Indirect Reported Speech in Typological Perspective* <https://trove.nla.gov.au/work/3620599?q&version-Id=49424174> (Megtekintés: 2019. január 30.)
- Kálmán, Béla 1976. *Wogulische Texte mit einem Glossar*. Akadémiai Kiadó, Budapest.
- Labanauskas, Kazis 1992. *Nganasanskij fol'klor. Fol'klor narodov Tajmyra*. Vyp.3. Tajmyrskij okružhnyj centr narodnogo tvorcestva. Dudinka.
- Li, C. N. 1986. Direct and Indirect speech: A functional study. In Coulmas, Florian (szerk.): *Direct and Indirect Speech*. Trends in linguistics studies and monographs 31. Mouton de Gruyter. Berlin – New York.
- LS: *Luima Seripos* (mansyi nyelvű újság) <http://www.khanty-yasang.ru/>
- Maslova, Elena 2003. *A Grammar of Kolyma Yukaghir*. Mouton de Gruyter. Berlin – New York.
- Miyaoka, Osahito 2012. *A Grammar of Central Alaskan Yupik*. Mouton De Gruyter. Berlin – New York.
- Nedjalkov, Igor 1997. *Evenki*. Routledge. New York.
- Nikitina, Tatiana 2012. Personal deixis and reported discourse: Towards a typology of person alignment. *Linguistic Typology* 16/2: 233–263 doi.org/10.1515/lity-2012-0008” -2012-0008

- Rombandeeva E.I. 1975: Mansi. In Janhunen, Juha (toim.): *Etäsukukielet*. SKS. Helsinki.
- Rombandeeva E.I. – Vahruscheva M.P. 1984. *Mansijskij jazyk*. Leningrad.
- Sipőcz, Katalin 2014. A manysi evidenciálisról. *Folia Uralica Debreceniensia* 21: 121–141.
- Skribnik, Elena – Kehayov, Petar 2018. Evidentials in Uralic Languages. In: Aikhenvald, A. Y. (ed.) *The Oxford Handbook of Evidentiality*. 525–555.
- Szeverényi, Sándor 2019: Cultural and cognitive factors of expressions of cohesion and coherence in Nganasan personal narratives. Presentation at the conference Endangered languages in Northern Asia. 29–30 November, Berlin. (to appear: Evidentiality and reported speech in contact: cultural and cognitive factors of expressions of cohesion in Nganasan personal narratives, in: Ragagnin, Elisabetta – Khabtagaeva, Bajarma (eds.) *Endangered languages in Northern Asia*)
- Szeverényi Sándor – Sipőcz Katalin. 2019. Szibériai uráli nyelvek idéző szerkezetei In: É. Kiss Katalin – Hegedűs Attila – Pintér Lilla (szerk.) *Nyelvelmélet és kontaktológia 4*. Piliscsaba. PPKE. 127–146.
- Tátrai Szilárd 2011: Bevezetés a pragmatikába. Tinta. Budapest.
- VNGy = Munkácsi, Bernát 1892–1896. *Vogul népköltési gyűjtemény I–IV*. MTA. Budapest.
- Wagner-Nagy, Beáta 2019. *A Grammar of Nganasan*. Brill. Leiden – Boston.

Quellen

Nganasanisch

- Brykina, Maria – Gusev, Valentin – Szeverényi, Sándor – Wagner-Nagy, Beáta. 2018. “Nganasan Spoken Language Corpus (NSLC).” Archived in Hamburger Zentrum für Sprachkorpora. Version 0.1. Publication date 2016–12–23. <http://hdl.handle.net/11022/0000-0001-B36C-C>.

Mansisch

- OUL (Ob-Ugric Languages, LMU) und OUIDB (Ob-Ugric Databases, LMU) <http://www.babel.gwi.uni-muenchen.de/index.php?navi=linguistic&abfrage=linguistic>

Sándor Szeverényi & Katalin Sipőcz

- Szegedi Tudományegyetem Bölcsészettudományi Kar, Finnugor Nyelvtudományi Tanszék, Egyetem u. 2, 6722, Hungary
E-Mail: szevers@hung.u-szeged.hu, sipocz@hung.u-szeged.hu

